

Ehrlichkeit zahlt sich aus!



Ehrlichkeit
Familien erzählen

FAB: Immer ehrlich sein - ist dieser Anspruch zu hoch?

P. Kuller: Ehrlichkeit heißt, ich gebe eine ehrliche Antwort auf etwas, ich sage nur das, was wahr ist. Um diese Ehrlichkeit würde ich immer ringen. Wir müssen aber unterscheiden zwischen dem Bereich, wo es um einen Regelverstoß geht und dem Bereich, wo es um das Betrügen geht.

Es gibt Regeln in unserem Zusammenleben, in unserer Gesellschaft. Bei einem Verstoß gegen solche Regeln gibt es Strafen, zum Beispiel beim Autofahren, da bekommt man dann ein Strafmandat. Wenn man an einer Stelle parkt, wo Parkverbot ist, weiß ich, ich kann abgeschleppt werden und ich weiß, ich breche eine Regel. Ich verletze eigentlich niemanden und betrüge auch niemanden. Das sind Dinge, die ich eigentlich nicht unter Unehrllichkeit sehe. Es ist nicht klug, das zu oft zu tun, weil das teuer wird. Die grundlegende innere Haltung ist wichtig, dass man sich grundsätzlich an Regeln des Zusammenlebens hält. Wenn man darüber hinweggeht, muss man die Konsequenzen dann halt tragen.

Ein ganz anderer Bereich ist, wenn ich zum Beispiel ein Fahrkarte nicht bezahle. Da komme ich in eine ganz andere Kategorie hinein. Sie können sich einmal fragen, was passiert, wenn Ihr Kind heimkommt und hat aus dem Supermarkt eine Schokolade mitgebracht, ohne zu bezahlen. Dann werden Sie Ihrem Kind sagen: „Liebes Kind, du bringst die Schokolade zurück und entschuldigst dich.“ Beim Schwarzfahren ist das ähnlich. Ich nehme eine Leistung in Anspruch, die etwas kostet und bezahle sie nicht. Natürlich, es ist eine Kleinigkeit. Auch eine Schokolade ist eine Kleinigkeit in einem Geschäft.

Unser Gewissen hat eine eigene Dynamik. Wenn ich an bestimmten Stellen das Gewissen oft genug überrenne, reagiert es immer weniger. Ab wann ist es dann keine Kleinigkeit mehr? Das Gewissen stumpft ab und auch bei größeren Dingen reagiert es irgendwann gar nicht mehr. In diesem Bereich ist es gut, wenn wir nicht herumreden. Wenn wir bewusst den Kaufpreis nicht bezahlen, dann betrügen wir. Es kommt mir auf die innere Haltung an, die wir solchen Dingen gegenüber einnehmen. Es kann passieren, dass ich etwas vergesse, aber das heißt ja nicht, dass ich betrügen will. Wenn ich einen Fahrschein vergesse, muss ich im schlimmsten Fall die Konsequenz tragen und die sechzig Euro bezahlen. Die Absicht ist wichtig. Da kommt es in den Bereich hinein, wo ich Bedenken habe, wenn man das einfach so laufen lässt.

FAB: Würden Sie dazu raten, solche Dinge zu beichten? Es gibt Priester, die gerade in diesem Bereich, wo ich das Alter der Kinder bewusst heruntersetze, sagen: „Das ist ja nicht so schlimm.“

P. Kuller: Das ist wahr. Es ist nicht so schlimm. Ich finde aber so eine Reaktion eines Priesters nicht gut, weil jede Sache, die nicht in Ordnung war, die kann ich beichten. Ich muss zur Beichte gehen, wenn ich eine schwere Sünde begangen habe – früher nannte man das Todssünde. Die kommt aber kaum vor bei Leuten, die strebsam sind. Das heißt ja, in einer schweren Sache bei voller Einsicht sich in voller Freiheit für eine solche Sache zu entscheiden. Da muss ich dann zur Beichte gehen, dass ich den Kontakt zum lieben Gott wieder herstelle, wo ich mich durch so einen schweren Ungehorsam von ihm bewusst abgewandt habe. Ich meine, in der Beichte sollten alle Dinge Platz haben, die nicht in Ordnung sind; wo ich etwas falsch gemacht habe und wo ich mich schuldig weiß.

Gerade das Beispiel, wenn ich das Alter der Kinder herabsetze, um Eintrittsgeld zu sparen, hat ja noch eine andere Komponente. Welches Beispiel gebe ich meinen Kindern?

Wenn ich an bestimmten Stellen das Gewissen oft genug überrenne, reagiert es immer weniger.

4/06
Familie als Berufung



Ehrlichkeit

Familien erzählen

*Ich entscheide
selbst, was ich
wem sage. Und
wenn jemand ei-
ne Frage stellt,
die ich nicht be-
antworten will,
dann beantworte
ich sie nicht.*

Da moge ich mich um den Kaufpreis herum und fühle mich noch besonders klug dabei. Und nachher leisten wir uns um das ersparte Geld ein Eis. In was für eine Richtung komme ich da innerlich? Muss ich vielleicht einmal an meiner Haltung arbeiten? Im Einzelfall sind es Kleinigkeiten, aber die Frage ist: Was tue ich mit meinem Gewissen? Da ruft jemand an und ich sage dem Kind: „Sag, ich bin nicht da.“ Das Kind soll mit der Autorität der Eltern jetzt lügen. Was tu ich da mit dem Kind, mit dem Gewissen des Kindes? Das Kind kann sich nicht wehren und gerät in eine Zwickmühle. Im besten Fall sagt das Kind: „Meine Mama hat gesagt, ich soll Ihnen sagen, sie sei nicht da.“

Meine Hauptfrage ist nicht der Einzelfall, sondern die Frage: Wie prägt das unser inneres Leben? Wie prägt das unsere innere Haltung?

FAB: Ein ganz anderer Bereich ist der, wo es um Antworten geht, die ich gebe. Manchmal reden wir uns in einen Strudel hinein. Wieso passiert uns das?

P. Kuller: Es fragt jemand: „Was machst du heute Nachmittag?“ Ich habe eigentlich nichts vor, aber ich will mich auch mit demjenigen nicht treffen. Und dann sage ich: „Ich habe einen wichtigen Termin.“ Wir sagen dazu Notlügen. Ich meine, wir sollten da einen viel selbstbewussteren Standpunkt einnehmen. Ich entscheide selbst, was ich wem sage. Und wenn jemand eine Frage stellt, die ich nicht beantworten will, dann beantworte ich sie nicht, sondern dann rede ich über andere Sachen.

Viele kommen in dieses Wirrwarr und verfangen sich in diesem Spinnennetz von Unehrlichkeiten, weil sie sich nicht trauen, einen Übergriff, den ein anderer auf die Privatsphäre macht, zurückzuweisen. Das ist oft ein ganz großes Thema im Miteinander der Generationen. Wenn es eine sehr neugierige Mutter oder Schwiegermutter gibt oder jemanden, der so kontrollierend wirkt, ist es notwendig eine Grenze zu setzen und das deutlich zu sagen. Stattdessen machen wir alle möglichen Lügengespinnste, um ja die Harmonie nicht zu stören. Irgendwann einmal kann das auf uns zurückfallen. Entweder es kommt heraus, dass das nicht stimmt oder wir selber kommen in so einen Gewissensdruck hinein, dass wir schon gar nicht mehr wissen, wem wir was wie erzählt haben. Aber Ehrlichkeit heißt nicht: Ich muss jedem alles sagen. Ehrlichkeit heißt, das was ich sage, das stimmt. Es steht mir zu, eine Frage nicht zu beantworten.

Ein Beispiel: Ein Vater, der drei Wochen hindurch ziemlich viel zu tun hatte - er arbeitet in der Forstwirtschaft - hat seinen Kindern versprochen, am Samstag etwas mit ihnen zu unternehmen. Am Freitag Abend ruft jemand von der Pfarre an und sagt, am Samstag muss im Pfarrgarten ein Baum gefällt werden, ob er helfen könnte. „Nein, tut mir leid, ich habe morgen keine Zeit.“ „Was hast du denn?“ Was sagt er jetzt? Ich spiele mit meinen Kindern? Da kommt sofort die Diskussion auf, was denn wichtiger sei. Das Spielen mit den Kindern oder das Baum fällen mit dem Spezialisten. Man kommt in eine Diskussion hinein und der andere hat auf einmal in meinem Privatleben etwas zu sagen, was ihn schlicht und einfach nichts angeht. Was kann man machen? Man legt einfach eine Platte auf und sagt immer dasselbe. „Tut mir leid, morgen habe ich keine Zeit, aber ein anderes Mal helfe ich dir gerne.“ Das wiederholt man so lange, bis der andere aufgibt. Warum Begründungen liefern, die mich dazu bringen, alles erklären zu müssen, was ich in meiner Freizeit mache? Es hat keiner das Recht, eine Rechtfertigung dafür zu verlangen, was ich in meiner Freizeit tue. Wir lassen uns oft in diese Falle locken in Bereichen, die nur unsere Sache sind, wo Bedürfnisse eines anderen erst einmal zweitrangig sind. Ich kann auf das Bedürfnis eingehen, muss aber nicht begründen, wenn ich es nicht tue.

Wenn ich da anfangs zu lügen, begeben mich in eine Situation, dass ich dann ein schlechtes Gewissen bekomme - wenn ich mich nicht schon zu sehr an das Lügen gewöhnt habe. Das ist überhaupt nicht notwendig und nur dadurch entstanden, weil wir die Grenzen nicht richtig gezogen haben. Man kann sich mögliche Reaktionen auch einmal als Ehepaar überlegen und allmählich haben wir unsere Weise, wie wir solche

Übergriffe in unsere Privatsphäre abwehren, ohne zu lügen.

FAB: Wie gehen wir mit Lügen unserer Kinder um? Wir wollen ja unsere Kinder zur Ehrlichkeit erziehen. Manchmal bemerken wir ja, dass wir jetzt angelogen werden.

P. Kuller: Was passiert, wenn das Kind zugibt, dass es etwas kaputt gemacht hat? Schimpfen da die Eltern? Wird Ehrlichkeit belohnt oder nicht? Die Sache muss natürlich wieder in Ordnung gebracht werden, das ist klar, aber die Ehrlichkeit sollte entsprechend belohnt werden. Wir sind froh, dass das Kind sich getraut hat, einen Fehler zuzugeben. Oder gibt es dann immer eine Riesenaufregung und ein Schimpfen? Das möchte sich das Kind ersparen und dann fängt es an zu sagen: „Ich war es nicht.“

Das Kind muss die Sache in Ordnung bringen und auch die Konsequenz tragen, aber wichtig ist: Das belastet nicht die Beziehung, wenn es zugibt, dass es das gemacht hat. Sondern das andere belastet die Beziehung. Ich habe von einer Familie ein schönes Beispiel gehört, wo sie dem Kind die Sache noch einmal klar gesagt haben, den Fall ausführlich beschrieben haben: „Du sagst, du warst es nicht, wir glauben dir.“ Das Vertrauen wurde geschenkt und das Kind kam dann reumütig zurück und sagte: „Ich war es doch.“ Sie haben mit dem Kind nicht auf der Sachebene, sondern auf der personalen Ebene geredet. Das Vertrauen wurde belohnt. Dieses Klima prägt. Wir trauen dir zu, dass du ehrlich bist. Ich glaube, dass es sich lohnt, einen solchen Standpunkt einzunehmen, wenn Gewissensbildung auch sonst da ist. Wenn Kinder immer wieder über solche Dinge hinweggehen, muss man die schon einmal festnageln.

FAB: Manchmal – etwa am Arbeitsplatz - wird man direkt zum Lügen „eingeladen“. Was tun wir da?

P. Kuller: Man muss sich fragen, wann geht es wirklich an die eigene Integrität? Ich muss vor mir selber bestehen können. Wo ist die Grenzlinie, wo ich sage: „Da mache ich nicht mehr mit.“ Ich schneide im Vergleich vielleicht schlechter ab als andere. Das ist im Einzelfall schwierig. Klar ist, es gibt absolute Grenzen, wo ich sage: „Da gehe ich nicht drüber!“ Wenn ich in der Abteilung weiß: wenn ich das sage, werden andere gekündigt, kann das eine extrem schwierige Entscheidung sein. Da gibt es keine allgemein gültige Antwort.

Heilige Stadt bauen – wir gehen einen Weg, der nicht immer der Einfachere ist. Auf die Dauer aber schon, weil ich weiß, dass ich zu mir selber stehen kann. Und wenn durch Ehrlichkeit Konflikte entstehen – ich habe die Erfahrung gemacht, wenn sie dann auch ehrlich ausgetragen werden, bringen sie uns näher zueinander. ☆



Ehrlichkeit
Familien erzählen



*P. Werner M. Kuller,
Schönstatt am
Kahlenberg,
das Interview führten
Susi und Max Mitter*



Eheteamfragen:

- ☺ *Wie geht es mir mit dem Thema Ehrlichkeit - gelingt es mir, wirklich ehrlich zu sein?*
- ☺ *Wann rechtfertigen wir uns vielleicht zu oft? Könnten wir das verhindern?*
- ☺ *Wie können wir unsere Kinder zur Ehrlichkeit erziehen? Können wir als Eltern etwas dazu beitragen?*

